

Nendorp, Gemeinde Jemgum, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Nendorp liegt südlich der Ems zwischen Ditzum und Hatzum, etwa 1,8 m über Meeresniveau (NN). Nach Süden fällt das Gelände auf Höhen von ca. -0,9 m ab. Die Siedlung wie die Weideländereien südlich des Ortes liegen im Bereich der Knickmarsch. Zwischen dem Dorf und der Ems erstreckt sich ein ca. 200 m breiter Streifen Kleimarsch. Das durchschnittlich 200 m breite, ganz junge Vorland an der Ems besteht aus Rohmarsch.

2. Vor- und Frühgeschichte

Nendorp ist eine Wurt, die zur mittelalterlichen Siedlungsreihe auf dem Emsuferwall gehört. Wahrscheinlich wurde sie schon in der Römischen Kaiserzeit gegründet. Weitere Fundstellen dieser Zeitstufe und auch des Mittelalters deuten auf Flachsiedlungen hin.

3. Ortsname

1325 wird Nendorp, das „neue Dorf“ als „Nyendarp“ erwähnt und 1494 bereits in der heutigen Namensform.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Nendorp ist aufgrund der ersten Nennung und der Namensgebung wohl als hoch- bis spätmittelalterliche Gründung zu betrachten. Nach der Schlacht bei Jemgum 1533 zwischen den Truppen der ostfriesischen Grafen Enno und Johann wurde bei Nendorp ein Massengrab angelegt. Im 18. Jahrhundert regelte die Dorfgemeinschaft ihre Angelegenheiten durch einen Schüttmeister, der regelmäßig von den dazu Berechtigten gewählt wurde. Nach der Aufteilung des mittelalterlichen Rheiderlands zu Beginn der Neuzeit in Oberrheiderland und Niederrheiderland und der Zuordnung des letzteren zum Amt Emden gehörte Nendorp zur Vogtei Ditzum im Amt Emden. Mit der Schaffung des Amtes Jemgum 1817 wurde der Ort Nendorp Teil dieses Amtes und mit der Auflösung des Amtes Jemgum 1858 Teil des Amtes Weener, das 1885 zum Landkreis Weener wurde. Mit der Aufhebung der Selbständigkeit des Rheiderlandes wurde Nendorp 1932 Teil des Landkreises Leer.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Nendorp war ab 1930 einer der Stützpunkte der NSDAP im Rheiderland. Bei der Reichspräsidentenwahl 1932 stimmte die Mehrheit der Wähler für Hitler.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Anteil der Flüchtlinge an der Dorfbevölkerung lag 1946 bei sehr hohen 40% und sank bis 1950 nur leicht auf 36,7%. Seit 1999 wird eine Maßnahme zur Dorferneuerung durchgeführt, die 2008 abgeschlossen wird. Zu Beginn des Jahres 1973 wurde Nendorp Teil der Gemeinde Jemgum und verlor damit seine politische Eigenständigkeit.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße von Nendorp beträgt 4,21 km². Die Bevölkerungszahl blieb seit dem beginnenden 19. Jahrhundert relativ konstant, neigte sich aber im letzten Jahrzehnt wieder nach unten. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 192; 1848: 190; 1871: 180; 1885: 184; 1905: 171; 1925: 144; 1933: 156; 1939: 159; 1946: 243; 1950: 226; 1956: 201; 1961: 185; 1994: 200; 2005: 180.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Wischenborg, westlich von Nendorp gelegen, wird um 1500 „Wissenborch“ und 1616 „Wiscoburgum“ genannt. Seit 1719 taucht es als „Wischenborg“ in den Quellen auf. Übertragen bedeutet der Name „Wiesenburg“. In Wischenborg sind 1823 vier Höfe und 30 Einwohner anzutreffen, 1848 sind es noch drei Höfe und 25 Personen.

6. Religion

Nendorp ist eine im Verhältnis zu den umliegenden Gemeinden junge Kirchengemeinde, da es bis 1593 von Hatzum aus kirchlich betreut wurde und bis 1683 als Filialkirche von Hatzum geführt wurde. Mit der Muttergemeinde wandten sich die Gläubigen in Nendorp, die vorher mit Hatzum zum Bistum Münster gehört hatten, der evangelisch-reformierten Konfession zu. Obwohl schon 1573 ein Teil des Kirchenbesitzes von Hatzum für Nendorp ausgeschrieben war, wird erst 1593 für Nendorp ein erster Prediger genannt, der wegen seiner lutherischen Konfession aber 1600 den Ort wieder verlassen musste. Vermutlich um 1610 wurde in Nendorp eine erste eigene Kirche gebaut. Es soll sich dabei um eine Holzkirche gehandelt haben. Eine überlieferte Kanzel trägt die Jahreszahl 1611. 1660 wurde in Nendorp das erste Abendmahl gehalten und die Kirchengemeinde damit wohl endgültig unabhängig. 1665/66 kam Petrus Dittelbach aus Nijmegen in den Niederlanden nach Nendorp, der sich als stark pietistisch geprägter Labadist mit dem Coetus in Emden überwarf und deshalb 1676 in das Labadistenkloster zu Wyward bei Leeuwarden ging. 1911 wurde Nendorp mit der Nachbargemeinde Oldendorp zu einer Gemeinde zusammengeschlossen, die heute vom Ditzumer Pastor mitbetreut wird.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Schulbetrieb ist in Nendorp seit 1721 bezeugt. Eine einklassige Volksschule war an der Westseite des Glockenturms angebaut. Um 1950 hat die Gemeinde ein neues Schulgebäude mit Lehrerwohnung an der Landstraße nach Hatzum erbaut. Bis 1965 wurde in Nendorp Schule gehalten. Heute ist in dem Gebäude ein „Dörphus“ untergebracht.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die kleine, rechteckige Backsteinsaalkirche wurde als Saalbau mit vier Rundbogenfenstern auf den beiden Langseiten 1820 an den niedrigen Westturm angebaut, der von 1754 stammt. Innen wird der Kirchenraum durch ein hölzernes Tonnengewölbe abgeschlossen. Die Kanzel stammt aus dem Jahr 1611. Die Orgel, die das bis dahin vorhandene Harmonium ersetzte, wurde erst 1998 erworben und neben der Kanzel aufgestellt. Sie wurde 1963 von der Werkstatt Führer in Wilhelmshaven gebaut. Unter den Vasa sacra befindet sich ein Becher des Emdener Meisters P[eter] M[ettink] aus dem Jahre 1668, der von der Gemeinde gestiftet wurde. Ein Brotteller aus dem Jahre 1817 wurde anlässlich des 300. Jahrestages der Reformation gleichfalls von der Gemeinde gestiftet. Außerdem sind eine 1818 gefertigte Zinnkanne und eine Taufschale unbekanntes Datums erhalten.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der Prediger Petrus Dittelbach, Pastor in Nendorp von 1666 bis 1675, übersetzte zur Verbreitung der Lehre der Labadisten von der Kirche als einer Gemeinschaft der Wiedergeborenen zwischen 1676 und 1692 verschiedene Schriften ins Deutsche und ließ sie drucken.

8. Wirtschaft und Verkehr

Nendorp war und ist als Gemeinde in der fruchtbaren Emsmarsch von der Grünlandwirtschaft geprägt. Im Dorf selbst lebte immer eine größere Anzahl Tagelöhner und Arbeiter. Gewerbe konnte

sich angesichts der kleinen Bevölkerungszahl und der Lage zwischen bedeutenderen Dörfern und Flecken wie Jemgum und Ditzum nur in geringem Maße entwickeln. 1719 gab es nur einen Bierausschank und einen Schmied. 1867 wurden in Nendorp 39 Haushaltungen mit 191 Einwohnern gezählt. Es wurden 52 Pferde, 277 Stück Rindvieh und 160 Schafe gehalten. Somit kamen in dieser Gemeinde 1,3 Zugtiere und 7 Stück Rindvieh auf jeden Haushalt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Nendorp zwölf landwirtschaftliche Betriebe. Bis 1961 und 1971 wurden elf Bauernhöfe verzeichnet. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe blieb ebenfalls konstant: 1950 gab es zwei Handwerksbetriebe, 1961 waren es drei nichtlandwirtschaftliche Betriebe, davon ein Handwerker. 1970 waren es wieder zwei nichtlandwirtschaftliche Betriebe. Der Anteil der Auspendler, der 1950 schon 20% betrug, stieg auf 46% 1961 und 48,6% 1970.

In Nendorp wurde von 1956 bis 1960 eine Flurbereinigung durchgeführt, die eine Fläche von 848 ha betraf. Des Weiteren wird seit 1998, bis voraussichtlich 2012, eine Flurbereinigung mit 117 Teilnehmern und einer Fläche von 1.244 ha durchgeführt.

Von den einstmaligen vielen Bauernhöfen stehen heute ein Bauernhof leer, drei sind abgebrochen worden, zwei werden teilweise bewirtschaftet und sechs sind Vollerwerbshöfe. Vier Höfe sind ausgesiedelt.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Wahl zur deutschen Nationalversammlung 1919 gewann in Nendorp die SPD mit 42,3%. Auf dem zweiten Platz in der Wählergunst folgte die DVP mit 35,6% und auf dem dritten die DDP mit 18,6%. Die rechtsgerichtete DNVP kam auf nur 5% der Stimmen. 1930 erhielt die SPD bei den Reichstagswahlen 50,7%, die NSDAP 18,5% und die DNVP 23% der Stimmen der Nendorper Wähler. Erst bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 konnte die NSDAP 66% der Stimmen in Nendorp für sich verbuchen, während der Anteil der SPD auf 25% sank.

Nach dem Zweiten Weltkrieg baute die SPD ihren Stimmenanteil bei den Bundestagswahlen von 44,8% 1949 bis 1972 stetig auf 68,9% aus. Die CDU war 1949 mit 16,4% sogar nur dritte politische Kraft, da die FDP 24,1% der Stimmen auf sich vereinen konnte. 1972 kam die CDU auf 23,5% der wahlberechtigten Stimmen und lag somit gut 45% hinter der SPD.

2005 ist die SPD mit 61,5% Wählerzuspruch immer noch stärkste Partei in Nendorp, während die CDU weiterhin 25,0% der Wählerstimmen für sich verbuchen kann.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Nendorp war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Nendorp verankert.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717


Literatur:

Arends, Erdbeschreibung, S. 275.

Dehio, S. 964.

Houtrouw, S. 274-275.

Lengen, Monika van, Rheiderlands Kirchen. Entdeckungsreise zu Kirchen aus acht Jahrhunderten im Westen Ostfrieslands, Weener 2000, S. 24.

Dieser Ortsartikel ist noch in Bearbeitung! 

Pöttsch, Stefan, Nendorp und seine Schule 1721 bis 1950. Ein Beitrag zur Schulgeschichte des Dorfes am Emsdeich, in: Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, Nrn. 5-6, 2003.

Remmers, S. 244.

Siebs, B. E., Eine Erinnerung an die Schlacht bei Jemgum. Zur Entdeckung eines mittelalterlichen Massengrabes bei Nendorp, in: Ostfriesenwart 2, 1931, Nr. 1, S. 13-14.

Smid, Ostfriesische Kirchengeschichte, S. 353-354.